© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ZWEI NEUE GEOMETRIDEN-FORMEN DER PALÄARKTISCHEN LEPIDOPTERENFAUNA.

BESPROCHEN VON

AUGUST FUCHS,
Pfarrer zu Bornich bei St. Goarshausen a. Rh.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Thalera fimbrialis Sc.

ab. (var.?) magnata: multo major, alis elongatis, margine posteriorum brevius bidentata, strigis alarum angustioribus, obsoletis, ciliis non nisi sub radice pallide rhusio-maculatis.

Unter dem Listennamen var. magna, nach Herrn Bang-Haas zur Bezeichnung solcher asiatischen Stücke, die durch besondere Grösse hervorragen, erhielt ich von dem Genannten, eine ausgezeichnete Fimbrialis-Form, die auch vor dem Forum der Wissenschaft einen Namen behaupten kann. Ihr Charakter wird hauptsächlich durch drei sofort in die Augen fallende Merkmale bestimmt: 1. Die ungewöhnliche Grösse (19 mm Vorderflügellänge gegen nur 16 mm unserer deutschen Stücke); 2. durch die in die Länge gezogenen Flügel; 3. durch die Beschaffenheit der Franzen, welche nicht wie bei deutschen Stücken rostbraun gescheckt, sondern nur an der Wurzel verloschen bräunlich gefleckt sind. Dazu kommt noch Folgendes: Die beiden Ecken der Hinterflügel sind weniger ausgebildet, kürzer, namentlich auch die untere, die bei deutschen Fimbrialis stets scharf vortritt, während die obere in dieser Hinsicht allerdings variiert. Die weisslichen Querstreifen schmal, undeutlicher als bei meinen Sammlungsexemplaren.

Da die var. chlorosaria Graes. nach der im neuen Katalog gegebenen kurzen Diagnose im Gegenteil breitere Querstreifen haben soll, so kann Magnata mit ihr nicht zusammenfallen. Über die Grösse des Falters und die Beschaffenheit seiner Franzen wird zwar nichts gesagt; man sollte aber denken, dass, wenn Chlorosaria in dieser Hinsicht bemerkenswerte Abweichungen zeigte, dies um so weniger unerwähnt geblieben wäre, als ausdrücklich für sie ein etwas anderer Farbenton konstatiert wird.

Mein ♂ der Magnata ist aus Tura.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Gnophos Iveni Ersch.

ab. ♂ perruptata: alis striga exteriore nigra, intus dentata.

Zwei meiner 4 ♂ der Iveni führen diesen Streif, während bei den übrigen, davon eines zur var. clarior Stgr. gehört, der eintönige Charakter der Flügel durch keine Zeichnung unterbrochen wird. Der Streif beginnt etwa bei $^4/_5$ der Vorderflügellänge, ist unter dem Vorderrande wurzelwärts gebrochen und tritt darauf in einer Ecke weit gegen den Saum vor, um von hier an abwärts, sich allmählich vom Saum entfernend, in regelmäfsigem Zuge den Innenrand hinter der Mitte zu erreichen. In seinem unteren Verlauf, also von der Ecke an, ist er im Ganzen gleichmäfsig gezähnt, und es sind die auf den Rippen sitzenden Spitzen der Zähne wurzelwärts gerichtet, die flachen Bogen dagegen saumwärts — also gerade umgekehrt wie bei anderen mit Zahnstreifen versehenen Gnophos-Arten. Auch der innere Querstreif ist ein wenig angedeutet: er tritt unter dem Vorderrande, sich saumwärts wendend, in die Flügelfläche ein, ist dann scharf gebrochen oder gebogen, um mit starker Neigung wurzelwärts den Innenrand an einer Stelle zu treffen, die dem Körper weit näher liegt als sein Ausgangspunkt am Vorderrande. Nicht unerwähnt kann endlich bleiben, dass die Flügel auch einen zwar feinen, aber deutlichen kleinen Mittelring führen, der sich bei anderen Iveni ja wohl ebenfalls erkennen lässt, aber nicht gut ausgeprägt ist.

Die Unterseite zeigt den äusseren Querstreif und den Mittelpunkt deutlich, während der innere Streif fehlt.

Zwei ♂ aus dem Alexander-Gebiet [1]).

---

[1]) Staudinger's Urteil über meine Gnophos-Aberration Milvinaria. Nass. Jahrb. LX, p. 148, von der ich ihm vor Herausgabe des Catalogs eines meiner vier Originalien mit anderen Geometriden auf seine Aufforderung zur Einsicht übersandt hatte, lautet kurz und wörtlich: Gnophos var. plumbearia ab. milvinaria (beides war unterstrichen). Dieses Urteil trifft die Sache vollkommen: Milvinaria ist eine bemerkenswerte Aberration der am Mittelrhein die Stelle der Glaucinaria vertretenden Plumbearia Stgr., also die Aberration einer vicarierenden Form, die sich durch eine Reihe guter Merkmale von Plumbearia ebenso sehr unterscheidet, wie letztere von Glaucinaria — ihrerseits natürlich auch wieder von dieser. Solch eine gute Aberration nun, wie im Katalog No. 3940a geschehen, ohne jede die Unterschiede feststellende Diagnose lediglich als ein schlichtes Synonym mit Plumbearia zu vereinigen, während doch andere unter ähnlichen Verhältnissen gemischt lebende Varietäten und Aberrationen richtig getrennt werden, z. B. die bekannten Zatima-Aberrationen u. s. w. u. s. w., ist eine Inkonsequenz und verdunkelt die Sachlage.